38. Jahrgang. Dienstag, 22. Januar Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Nr. 21157. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

a. **Berlin**, 21. Januar.

Die heute im Abgeordnetenhause begonnene Generaldebatte über den Etat (deren Anfang wir bereits in der gestrigen Abendnummer skizzirt haben) trug stellenweise ein recht lebhaftes Colorit. Gegen dreißig Redner haben sich zum Wort gemeldet. Anders als Richter stellten die Finanzlage der Finanzminister **Miquel**, sowie die Abgg. **Zedlitz** (freiconf.), Dr. **Sattler** (nat.-lib.) und Graf zu **Limburg-Stirum** (conf.) dar. Sie waren darin einig, daß sie für die geringe Beamtenbesoldung und andere schlimmere Dinge den Reichstag verantwortlich machten, der nicht die Tabaksteuer und dergleichen bewilligt habe. Graf Limburg-Stirum ging sogar so weit, daß er den Reichstag ein Schwergewicht am deutschen Reiche titulirte. Der Abg. Sattler, der neben Hobrecht und dem in letzter Zeit in den Hintergrund getretenen v. Benda der Etatsredner der Nationalliberalen geworden ist, ließ es an Gründlichkeit nicht fehlen, aber er vermochte nicht, die Zuhörer zu fesseln und die Abgeordneten verließen während seiner Rede in Schaaren den Saal, um sich in der Restauration zu erfrischen. Mittlerweile war der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums **v. Böttcher** in den Saal getreten und damit änderte sich die Physiognomie des Hauses sehr schnell. Der Saal füllte sich wieder und man nahm mit Spannung die Erklärungen Böttichers über die Solidarität der Minister, über die Vorgänge bei dem Ministerwechsel und der Ministerkrisis entgegen. Nach ihm sprach der Abg. Graf **Limburg-Stirum**. Seine Rede hatte eine hochagrarische Tendenz und gipfelte in einen Hymnus auf den Antrag Kanitz.

Um 4 Uhr vertagte sich das **Haus** auf morgen Vormittag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte.

3. Sitzung am 21. Januar, 12 Uhr.

Abg. **Richter**: Die Klage, daß in den Communen die Grundzüge der Communalsteuerreform nicht zum Ausdruck gekommen sind, ist berechtigt, aber nicht minder die, daß der private Besitz in Stadt und Land mehr auf die Entlastung des Realbesitzes bedacht ist. Das liegt am Dreiklassenwahlsystem und an der Bevorzugung des Realbesitzes bei den Stadt- und Landgemeindevertretungen. Die geharnischten Ministererlasse waren nur ein zweifelhaftes Abhilfemittel. Die Gemeinden kamen dahin, das System der indirecten Steuern immer weiter auszubauen, und so kamen hier und da allerhand Steuern zu Stande, welche die Minister wieder nicht genehmigen konnten. Wenn der Finanzminister nicht so viel Zeit der Reichssteuerpolitik gewidmet hätte, sondern mehr der Communalsteuerreform, so wäre der Grundgedanken derselben nicht so gefährdet gewesen. Im Anschluß an die Steuerreform wäre eine Reform des Schul- und Armenwesens und ein Schuldotationsgesetz möglich gewesen ohne Reichssteuerreform. Es ist sehr berechtigt, daß die Communen mehr aus eigenen Mitteln aufbringen sollen, aber es ist ein Widerspruch, wenn gleichzeitig Staatsmittel für Kleinbahnen ausgeworfen werden. Eine Subventionirung der Kleinbahnen auf diesem Wege kann nicht förderlich sein. Es ist gesagt worden, daß die neue Einkommensteuer alle Einkommen unter 8000 Mark erleichtere. Das ist aber nur scheinbar richtig; man läßt dabei die schärfere Veranlagung außer Betracht. Diese ist aber die Hauptsache, denn sonst hätten die 40 Millionen Mark mehr nicht aufgebracht werden können. Herr Miquel hat auch von „Deficitjahren“ gesprochen; das ist aber nur formal richtig. Man läßt die Thesaurirung dieser 40 Millionen Mark aus der Einkommensteuer bei Seite, man erwähnt nicht die Schuldentilgung. Jeden Privaten, der so etwas aufzuweisen hat, würde man beglückwünschen. Daß die Getreideeinfuhr in diesem Jahre eine ungewöhnlich große und das Deficit im Reiche dadurch erheblich herabgemindert sei, diese Behauptung des Ministers ist zu bestreiten. Aus der Reichsfinanzlage läßt sich kein Motiv für das Deficit für 1895/96 herleiten, ebenso wird es dem Reichstag gelingen, das jetzt künstlich aufgebauschte Deficit im Reichsetat zu corrigiren. Damit wird das Deficit auf 14 Millionen Mk. reducirt und schließlich ganz verschwinden. Der Minister hat auch den neuen Eisenbahnetat zur Geltung gebracht, aber dieser würde sich wesentlich anders gestalten, wenn man nicht die Beträge für die Vermehrung der Betriebsmittel aus den laufenden Staatsmitteln, anstatt wie früher aus einer Anleihe entnähme. Herr Miquel thut das nur, um den Etat recht ungünstig abzuschließen, weil er sonst für die Reichssteuerprojecte keinen Vorspann hätte. Sodann hat der Finanzminister auch mit einer stärkeren Heranziehung der directen Steuern gedroht, dann würde aber auch sofort die Frage der Conversion der vierprocentigen Staatspapiere acut werden und Herr Miquel in dieser Frage Farbe bekennen müssen. Gewiß wächst die Dreistigkeit und Begehrlichkeit der Sonderinteressen und die Neigung, lokale und Klassenvortheile auf Kosten der Gesammtheit zu erreichen, wie Herr Miquel am 16. Januar richtig gesagt hat, aber die Regierung ist daran nicht schuldlos durch ihr Verhalten, zu einer Zeit, wo Schutzzöllner, Zünftler, Socialdemokraten und Agrarier die Luft mit ihrem Geschrei erfüllten; der Schlimmste dabei ist der Bund der Landwirthe. Auch Herr Miquel ist mit seinen Zweideutigkeiten an der Bereitung des Nährbodens für die Socialdemokratie betheiligt und vielleicht ist er jetzt gerade bei der Hand, neue Liebesgaben für die Zucker- und Branntwein-Interessenten vorzubereiten. Redner kommt dann auf die Veränderungen im Staatsministerium zu sprechen und ersucht den Ministerpräsidenten, die Collegialität und Solidarität im Ministerium wieder zur Wahrheit werden zu lassen. Das Ministercollegium wird über einen neuen Collegen nicht befragt; ebenso überraschend wie dem Publikum kommt oft den übrigen Ministern der Abgang eines Ministers. Richtiger wäre es doch, daß, wenn ein Wechsel im Präsidium eintritt, das ganze Ministerium zurücktritt. Der heutige Zustand in unserem Ministerium ist durch den Namen Lucanus charakterisirt. Es besteht ein Mangel in der Stetigkeit der politischen Leitung. Bei unserem neuen „Zickzackcurs“ wird heute hochverehrt, was morgen gerichtet wird. Derselbe Mann, der kürzlich erst gesellschaftlich geächtet worden war, ist jetzt in den Staatsrath berufen worden. (Heiterkeit.) Daher kommen auch die ewigen Gerüchte von Ministerkrisen, mit denen besonders die Bismarckblätter einen wahren Sport treiben. Nach den Meldungen der letzteren waren die Minister v. Böttcher, v. Berlepsch und Frhr. v. Marschall schon von Lucanus geholt. (Heiterkeit.) Mnn wird an die Zeiten Friedrich Wilhelms IV. erinnert. Bevor man von Umsturz redet und den unteren Klassen Kapuzinerpredigten hält, mag man lieber erst Ordnung in den oberen Kreisen schaffen. Die Unzufriedenheit wächst überall, namentlich auch bei den Beamten. Ein freies Regiment und ein offener Blick für das Wohl des Staates thut uns wahrlich noth. (Beifall links.)

Abg. Frhr. **v. Zedlitz und Neukirch** (freiconf.) protestirt gegen die Ausführungen Richters und nennt die Bezeichnung „Zickzackcurs“ haltlos und unberechtigt. Es seien nur Abweichungen vom richtigen Curs vorhanden gewesen und jetzt habe man diesen, der so lange verlassen war, wieder eingeschlagen. Redner rühmt die Eisenbahnverstaatlichung und giebt der freisinnigen Volkspartei den Rath, endlich mit ihren trüben Prophezeihungen aufzuhören. Schließlich tritt der Redner für die Reichsfinanzreform Miquels warm ein.

Finanzminister **Dr. Miquel** tritt den Ausführungen des Abg. Richter entgegen. Die 40 Millionen Mark Ueberschuß im Etat seien dem Fiscus nicht zu gute gekommen. Auch die übrigen Vorwürfe des Abg. Richter fielen glatt zu Boden. Durch die Einkommensteuerreform seien gewiß einzelne Censiten aus den Mittelstufen höher herangezogen worden, aber im allgemeinen sei eine Erleichterung eingetreten. Daß im ersten Jahre die Umgestaltung der Realsteuer nicht ganz zu Ende kommen werde, habe er bereits im Jahre 1892 vorausgesagt. Aber in den nächsten fünf bis sechs Jahren werde es schon besser bestellt sein. Der Gedanke der Auflegung der Steuern in Preußen sei so tief eingewurzelt, daß daran nicht zu rütteln sei. Zu einer besseren Ordnung der communalen Finanzen sei immerhin schon ein großer Schritt vorwärts gethan. Die Befürchtung Richters bezüglich der Kleinbahnen treffe nicht zu. Große Summen seien vom Staate für Entwickelung der Kleinbahnen nicht verausgabt worden. Auch die Schuldentilgung sei nicht so groß, wie sie Herr Richter dargestellt habe. Sie betrüge noch nicht 1/2 Procent, die Schuldenlast aber sechs Milliarden. Preußen könne freilich sich selbst helfen, wenn auch der Reichstag keine Mittel zur Reichssteuerreform gewähre. Aber die übrigen Staaten könnten sich nicht in gleicher Weise helfen. Man habe auf die Mehrüberweisungen verzichtet, aber in der Erwartung, daß der Reichsetat dauernd balanciren wird. Dagegen habe sich der Reichsetat um hundert Millionen verschlechtert und davon sei erst ein kleiner Theil gedeckt. Nur Leichtfertigkeit oder Schwäche können einen solchen Zustand fortbestehen lassen. Darunter müßten die Culturaufgaben leiden. Die Einnahmen müßten erhöht werden, nachdem die Ausgaben eine so erhebliche Steigerung erfahren hätten. Alle Kunstfertigkeit Richters in der Darstellung der Etatslage ändern daran nichts und würden das Haus nicht von dieser Ueberzeugung abbringen können.

Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) polemisirt gleichfalls gegen die Ausführungen Richters. Die anderweitige Organisation der Eisenbahnverwaltung ist mir erwünscht. Ich halte auch die Vorlage eines Comptabilitätsgesetzes für nothwendig. Die Mehraufwendungen in dem neuen Etat haben meinen vollen Beifall, obgleich ich sonst für Sparsamkeit bin. Ich finde keine einzige Position, wobei man nicht dem Mehraufwande zustimmen könnte. Wenn die Frage gestellt wird: „Ist überall genug geschehen?“ so meine ich: „Nein, es ist noch nicht genug geschehen.“ Die Nationalliberalen haben es freudig begrüßt, daß gemäß dem Versprechen in der Thronrede, im Etat eine Summe für die Verbesserung der Lage der Landwirthschaft enthalten ist und meine Partei ist bereit, das auch anderen Provinzen zu bewilligen, was für die Colonisation und die Landwirthschaft in Westpreußen und Posen geschehen ist. Bezüglich des Kleinbahnwesens stehe ich auf einem anderen Standpunkt wie Herr Richter. Wir begrüßen die Aufwendungen hierfür mit Freude und bezweifeln nicht, daß wir erhöhter Mittel bedürfen zur Schuldentilgung und zur Hebung der wirthschaftlichen Lage, weil es nicht länger angeht, daß wir so hohe Eisenbahnüberschüsse erzielen. Vor allem ist ein Gesetz nöthig, durch welches die Beziehungen der Einzelstaaten zum Reiche geregelt und die ersteren vor weiterer Inanspruchnahme geschützt werden. Daß der Reichstag das Deficit durch Streichungen im Etat herabsetzen kann, ist richtig. Wenn die Ansprüche aber im nächsten Jahre weiter wachsen, was soll dann geschehen? Hoffnungsvoll stimmt mich die Wiedervereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten. Fürst Bismarck hat einmal vor dem preußischen Particularismus gewarnt. Um so mehr freuen wir uns, daß durch jene Wiedervereinigung diese Gefahr beseitigt ist. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Vicepräsident des Ministeriums Dr. **v. Böttcher**: In meiner Abwesenheit hat Herr Richter Aeußerungen über den Ministerwechsel gemacht. Er soll u. a. gesagt haben, daß beim Antritt neuer Minister das Staatsministerium vorher nicht gehört worden sei. Das ist unrichtig. Ferner hat er bemängelt, daß bei einer Entlassung der Minister das Staatsministerium vorher nicht gefragt worden sei. Auch das ist eine schiefe Auffassung. Wenn, wie im vorliegenden Falle, ein Minister seine Entlassung wünscht und der Kaiser sie genehmigt, was soll dann noch das Staatsministerium dabei thun und um was soll es dann noch befragt werden? Es hat vor dem Eintritt der neuen Minister zwischen denselben und dem Ministerpräsidenten eine Aussprache stattgefunden, die zu einem vollständigen Einverständniß in politischer Beziehung geführt hat. Die neuen Minister haben mit ganzem Herzen und voller Ueberzeugung ihr neues Amt angetreten. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß das neue Staatsministerium ein Conglomerat politisch heterogener Elemente sei. Seine Bemerkung über die Mitwirkung des Chefs des Civilcabinets, Geh. Cabinetsraths v. Lucanus, hätte der Abg. Richter lieber den Witzblättern übergeben sollen. Durchaus unbegründet ist auch seine Bemerkung über den „Zickzackcurs“. Auch von einer Unsicherheit der politischen Verhältnisse sprach der Abg. Richter; sie ist nur ein Product der gegnerischen Presse, ebenso wie die Krisengerüchte, die der Abg. Richter heranzog und die bereits der „Reichsanzeiger“ officiell dementirt hat. Jedenfalls ist nichts vorgegangen, was Anlaß dazu hätte geben können. Auch was meine Person anbetrifft, so hat nicht das Geringste vorgelegen, was Seine Majestät hätte veranlassen können, meinen Posten anderweitig zu besetzen. Halten Sie sich gerade an den § 45 der Verfassung, welcher dem König allein das Recht giebt, Minister zu ernennen und zu entlassen. Beruhigen Sie sich also bei der Entscheidung der Krone.

Abg. Graf **Limburg-Stirum** (conf.): Der Rückgang der Erträge der Domänen ist zweifellos ein sprechender Beweis für die Noth der Landwirthschaft. Der Abg. Richter sollte sich hüten, von einer Begehrlichkeit der Agrarier zu sprechen. Ich mißbillige aber die Art und Weise, wie man bei der Steuerveranlagung die Grundstücke abschätzt. Ich bin nur für den Bau von Kanälen, wenn festgestellt wird, daß die Interessenten den genügenden Beitrag zahlen und die Eisenbahnen nicht geschädigt werden. Großes Unbehagen verursacht uns die Disposition über den Schulfonds. Ein Schuldotationsgesetz wollen wir nicht; wir halten es nur dann für richtig, wenn es im Zusammenhang mit einem allgemeinen Volksschulgesetz kommt. Wir hoffen, daß die Gegensätze nicht mehr so schroff sind wie bisher, wenn wir wieder an ein solches herantreten. Wir halten eine Reichsfinanzreform für

---

(Nachdruck verboten.)

Alte und Junge.

27) Roman von **Moritz v. Reichenbach.**

Die Baronin blickte zu Graf Ede und ihrer jüngeren Tochter hinüber. Sie seufzte leise. Es war keine Aussicht, daß eine Annäherung zwischen den beiden stattfinden würde, gar keine Aussicht! Das blieb ein wunder Punkt im Herzen der Baronin, um so wunder, als sie ihn nicht eingestehen durfte. Indessen beschäftigten die anderen sich noch mit Willys Braut.

„Sie gehört zu den Mädchen, die als Frauen hübscher zu werden pflegen“, sagte gerade Gräfin Johanna. In diesem Augenblick kamen die Kittlers an.

Hasso eilte ihnen entgegen und führte die Frau Commerzienräthin herein, eine dürftige, bescheiden aussehende Frau, auf deren Taille die prachtvolle Brillanten-Riviere wie etwas Fremdes, nicht zu der Erscheinung Passendes wirkte. Die Gräfin Johanna und die Baronin tauschten einen Blick des Einverständnisses. Natürlich: Brillanten und einen Seidenstoff, von dem der Meter 15 Mark kostete, konnte die Millionärin leicht tragen, aber die Handschuhe waren weder first rate, noch waren sie gut angezogen, denn der eine Finger war zu lang und der eine Knopf war nicht geschlossen, und die beiden Kritikerinnen hatten das sofort bemerkt, während Frau Gustchen, in deren Herzensgrunde eine stille, aber entschiedene Abneigung gegen die Kittlers vorhanden war, etwas wie einen Selbstvorwurf wegen dieser Abneigung empfand. Denn auf dem kleinen Gesichte dieser Frau lag ein Ausdruck von Güte, der selbst durch die augenscheinlich große Verlegenheit, in der sie sich befand, nicht verwischt werden konnte, und um die schmalen Lippen war ein Zug eingegraben, der verrieth, daß das jedem Menschenleben zugetheilte Maß von Resignation für diese Frau ein besonders reich gemessenes gewesen und daß sie es voll ausgekostet habe, wenn die Augen auch nicht den milden Blick dabei verloren hatten. Das war es, was Frau Gustchen sah, und ihr Blick flog vergleichend zu der Tochter hinüber, die an Willys Arm folgte. Das war dieselbe zarte Gestalt, wohl auch dasselbe Gesicht, nur die Augen blickten heiterer in die Welt, und der Mund war noch ganz Knospe, aber wie sie zu ihrem Bräutigam auffah und dieser über sie hinwegblickte, meinte Frau Gustchen, der resignirte Zug würde bei ihr einst auch nicht fehlen, und ihr heimlicher Widerspruch gegen die „reichen Krämer“ — denn durch Blut und Erziehung war Frau Gustchen Aristokratin — schmolz dahin in einer weichen, mitleidigen Regung, die Frau Gustchen jetzt vielleicht nicht in klaren Worten hätte auszudrücken wissen, die aber instinctiv in ihrem warmen Herzen aufstieg. Und es war, als solle dies warme Herz zum zweiten Mal einen Strich durch Frau Gustchens aristokratische Grundgefühle machen, denn als die Gesellschaft vollzählig war und die erste Erregung, welche die Verlobung verursachte, vorüber war, da stand die junge Braut einen Augenblick allein und, wie es schien, ziemlich verlegen in Frau Gustchens Nähe. Mit ängstlichem Blick überflog sie die Versammlung. „Vielleicht fühlt sie, daß es eigentlich hier niemand recht gut mit ihr meint!“ dachte Frau Gustchen, und im selben Augenblick reichte sie ihr die Hand entgegen. „Gott wolle Sie glücklich machen, liebes Kind“, sagte sie herzlich, „es ist ein ernster, über das Leben entscheidender Schritt, den Sie gethan haben.“

Da bückte sich die zarte Gestalt, und die warmen Mädchenlippen ruhten einen Augenblick auf der alten Hand, die ihr so freundlich gereicht worden war, und das junge Herz ahnte vielleicht, daß dies der erste ehrliche Glückwunsch in dieser Gesellschaft war.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau,“ sagte Helene Kittler mit weicher sympathischer Stimme.

„Da ist sie ja,“ rief in diesem Augenblick Willy und setzte, lächelnd zu Frau Gustchen gewendet, hinzu: „Sie war mir verloren gegangen, sie ist gar zu klein — aber da ist der Täufling, nun geht es los!“

Er führte das erröthende Mädchen Mizi entgegen, die in diesem Augenblick, gefolgt von der prachtvoll decorirten Amme, mit dem Täufling eingetreten war.

Und als Helene, sich tief vor ihrer künftigen Schwägerin verneigend, eine Bewegung machte, als wolle sie auch deren Hand küssen, da dachte Mizi, daß es ihr gut stehen würde, die „Millionenbraut“ zu protegiren, und mit dem großen Liebreiz, den ihr Gesichtchen annehmen konnte, wenn sie wollte, blickte sie Helene in die Augen und sagte:

„Und nun sollst du gleich meinen Jungen über die Taufe halten, kleine Schwester in spe.“

Helene war so ergriffen von dieser Freundlichkeit, daß ihr die Thränen in die Augen schossen, und Mizi sah so hübsch in ihrer jungen mütterlichen Würde aus, daß die Gräfin Johanna ihrem Vetter einen Blick zuwarf, den dieser recht gut verstand und an den er die Reflexion knüpfte:

„Wenn ich etwas früher zum Entschluß gekommen wäre, würde diese hübsche kleine Frau, die ich eigentlich immer sehr gern gehabt habe, jetzt die meine sein!“

Aber dieser Gedanke verhinderte den Grafen Ede Wallkotsch nicht, sich nachher die Austern bei dem Taufdiner vorzüglich schmecken zu lassen und mit seiner Nachbarin so viel schlechte Witze zu machen und kleine Bosheiten auszutauschen, wie er das stets zu thun pflegte, wenn er guter Laune war.

Ihm gegenüber saß der Commerzienrath Kittler, dessen joviales rundes Gesicht sich mit jedem Gange lebhafter färbte, während sein Organ immer lauter wurde, als lege er es darauf an, der vornehmen Gesellschaft um ihn her zu beweisen, daß er sich gar nicht genirt in ihrer Mitte fühle. Aber was die laute Stimme sagte, war niemals dumm, ja kaum einmal gleichgiltig, und als die Unterhaltung die Politik streifte, fand es sich, daß der Commerzienrath eigentlich conservativer war als seine adeligen Nachbarn.

„Tüchtige Gesinnungen, wenn auch schlechte Manieren“, kritisirte ihn nach Tisch Graf Ede Wallkotsch, und seine Nachbarin kicherte: „Und haben Sie diese breiten, rothen und lächerlich kurzfingerigen Hände gesehen?“

„Das kommt vom Geldzählen“, meinte Graf Ede.

„Ja, bei uns in einfach bürgerlichen Kreisen —“ perorirte der Commerzienrath mit schallender Stimme in einer entfernteren Zimmerecke, wo er eine bei Tisch begonnene Auseinandersetzung zu beenden schien.

(Forts. folgt.)

dringend nothwendig, und wenn der Reichstag hier nicht mitthun will, so nehme ich keinen Anstand, ihn als Schwergewicht am Reiche zu bezeichnen.

Abg. **Richter** ruft: „Abschaffen!"

Abg. Graf **Limburg-Stirum** fortfahrend: Nein, abschaffen wollen wir ihn nicht, aber wir wollen dem Volke die Ueberzeugung beibringen, daß der Reichstag nicht zum Wohle des Volkes arbeitet. Der neue Reichskanzler ist früher in Baiern gewesen. Das beweist, daß wir den preußischen Particularismus nicht mehr haben. Besonders erfreulich ist es, daß unter dem neuen Regime die Stimme des Mannes nicht mehr für verderblich gilt, der politisch in Deutschland der klügste ist. Redner hebt besonders den Antrag Kanitz hervor. Er bezeichnet es als erfreulich, daß die Regierung einer anderen Auffassung über die Noth der Landwirthschaft huldigt, und schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß die Regierung in dieser Richtung jetzt endlich Ernst mache.

Darauf wird ein Antrag auf Vertagung angenommen.

Abg. **Richter** erklärt in einer persönlichen Bemerkung gegenüber dem Minister v. Bötticher, daß er den Fall Lucanus nicht spaßhaft, sondern vollständig ernst genommen habe. Die Minister seien verantwortlich für die Anwendung des Kronrechtes, das im vorliegenden Falle nicht gerechtfertigt angewendet worden sei.

Schluß der Sitzung 4 Uhr.

*

Berlin, 21. Januar. Dem Abgeordnetenhause ist ein **Gesetzentwurf** betr. die **Errichtung einer Generalcommission für Ostpreußen** zugegangen. Nach § 2 desselben können durch königliche Verordnung dem Geschäftsbezirke dieser Generalcommission Theile der Provinz Westpreußen zugelegt werden.

Die Aussichten der Justiznovelle.

Als etwa vor Jahresfrist bekannt wurde, daß die wiederholten Beschlüsse des Reichstages, welche die Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammern der Landgerichte und die gesetzliche Entschädigung unschuldig Verurtheilter verlangten, endlich den Widerstand der Regierungen überwunden hatten und daß eine bezügliche Vorlage in Aussicht stehe, hätte es niemand für denkbar gehalten, daß im Reichstage, wenn ihm seine eigenen Beschlüsse in Form einer Bundesrathsvorlage zugehen würden, sich ein so erheblicher Widerspruch gegen die verlangte Reform erheben würde. Das mag zum Theil seinen Grund darin haben, daß mehr Freunde der bisherigen Einrichtung zu Wort gekommen sind. Zu bedauern ist es, daß die Regierung den Versuch gemacht hat, mit der Frage der Berufung und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter Abänderungsvorschläge zu verbinden, die zu einer Verschlechterung des bestehenden Gesetzes führen müßten. Ob es möglich ist, gelegentlich dieser Novelle weitere Verbesserungen der Prozeßgesetze durchzusetzen, ist eine Frage für sich; offenkundige Verschlechterungen aber, wie die Zusammensetzung der Kammern der Landgerichte durch den Justizminister, der Senate des Reichsgerichts durch den Reichskanzler u. dgl., müssen und werden abgelehnt werden.

Man kann darüber auch ohne jede Erregung verhandeln, nachdem sowohl der Staatssecretär im Reichsjustizamt als der neue preußische Justizminister die Vorlage als der Verbesserung fähig anerkannt haben. Insbesondere hat Herr Schönstedt erklärt, er könne sich mit der Vorlage nicht überall identificiren und, was bedeutsamer ist, er hat dem Abg. Lenzmann gegenüber eingestanden, auch er sei der Ansicht, daß das Ansehen unserer Justiz nicht mehr in dem Maße vorhanden sei, wie früher; was er dazu beitragen könne, dieses Ansehen wieder herzustellen, werde geschehen. Das Ansehen der Gerichte ist aber in erster Linie davon abhängig, daß ihre **Unabhängigkeit** und Unbeeinflußbarkeit von oben über jeden Zweifel erhaben ist.

Was die Frage der Schwurgerichte betrifft, so haben die Verhandlungen der letzten Tage wieder einmal klargestellt, daß auch in Fachkreisen die Ansichten darüber, ob und in welcher Form den Laien in der Mittelinstanz eine Mitwirkung bei der Rechtfindung und Rechtsprechung ermöglicht werden soll, ob in der Form der Schwurgerichte oder in sogenannten großen Schöffengerichten, noch weit auseinander gehen. Werden diese Fragen in die Novelle hineingezogen, so ist an eine Erledigung derselben in dieser Session des Reichstages nicht zu denken. Aber das sind Zukunftssorgen. Die Commission, an welche die Vorlage zur Prüfung überwiesen ist, übernimmt die Aufgabe, für die Erfüllung der beiden wichtigen Forderungen des Reichstages im Laufe dieser Session Sorge zu tragen. Es ist ein von Tag zu Tag dringender werdendes Bedürfniß, daß die Entscheidungen der Strafkammern der Landgerichte, auch soweit die Beurtheilung der thatsächlichen Momente in Frage kommt, einer Nachprüfung in der Berufungsinstanz unterliegen und ferner, daß in allen Fällen, wo sich nachträglich die Unschuld des Verurtheilten herausstellt, eine entsprechende Entschädigung gewährt wird.

Daß es wünschenswerth wäre, die Entschädigung sofort schon auch auf unschuldig erlittene Untersuchungshaft auszudehnen, ist anzuerkennen, aber wenn die Erfüllung dieser Forderung heute nicht zu erlangen ist, so darf daran die Novelle nicht scheitern. Der zweite Schritt wird leichter sein, wenn der erste gelungen ist.

General Baratieris Sieg.

Am Sonntag aus Massaua eingegangene Telegramme lassen den Sieg des italienischen Generals noch größer erscheinen, als man anfangs annahm; sein treubrüchiger Gegner Ras Mangascha kann als vernichtet angesehen werden. Bei seiner Flucht aus Genase ließ er in seinem Lager viel Kriegsmaterial zurück. Aus anderen Anzeichen schließt man, daß zahlreiche einflußreiche Häuptlinge bei ihm waren. In dem Zelte Ras Mangaschas wurde auch eine wichtige Correspondenz gefunden, aus der, wie der „Esercito" meldet, hervorgeht, daß der Aufstand Ras Mangaschas von Menelik und anderen abessynischen Ras begünstigt war und daß auch **Franzosen Einfluß** darauf hatten. Unter letzteren soll sich ein französischer Hauptmann befinden, welcher vorgab, aus dem Dienste ausgeschieden zu sein und in Shoah die Haltung Meneliks gegen Erythrea feindlich zu stimmen suchte. Das Blatt fügt hinzu, es sei nicht ausgeschlossen, daß dieser Hauptmann Ras Mangascha in dem letzten Feldzuge begleitet hätte. Dasselbe Blatt theilt mit, General Baratieri sei ermächtigt worden, aus Erythrea alle Fremden auszuweisen, die direct oder indirect die Tigriner unterstützt hätten.

Ras Mangascha flüchtete gegen Süden und überschritt am 17. d. Mts. den Adigrat. Häuptlinge und eingeborene Krieger kamen am 17. in das italienische Lager und erklärten ihre Bereitwilligkeit zur Verfolgung der Rebellen. General Baratieri ließ in Genase ein Beobachtungs-Detachement zurück. Von den in italienische Dienste aufgenommenen Tigrinern ist niemand desertirt. In Kassala herrscht vollständige Ruhe.

Ein Telegramm der „Tribuna" aus Genase meldet, daß die Verluste der Italiener an Verwundeten und Todten während der ganzen Action 400 Mann betrugen und daß von den feindlichen Führern einer getödtet und viele verwundet worden sind.

Privatbriefe vom 7. d. Mts. aus Massaua berichten, daß die Empörung Ras Mangaschas die größte Ueberraschung hervorrief, da er sogar nach dem Aufstand Bato Agos', mit dem er doch im Einverständniß war, dem General Baratieri seine Ergebenheit versicherte. —

In der Provinz Agame ist ein innerer Krieg ausgebrochen zwischen dem Häuptling, welchen Ras Mangascha als seinen Stellvertreter daselbst zurückgelassen hatte, und anderen Häuptlingen, welche ihm diesen Platz streitig machen.

Deutschland.

Die Nachwahl in Lyck-Oletzko.

Die „Kreuzzeitung" behauptet: „Daß für die im Wahlkreise Lyck-Oletzko bevorstehende Nachwahl zum Reichstage der Landrath v. d. Gröben von einer Versammlung des „Bundes der Landwirthe" mit großer Mehrheit aufgestellt worden ist, wird von der freisinnigen Presse als eine äußerst unangenehme Ueberraschung empfunden. Da dieses Mandat den Conservativen im Ernste nicht bestritten werden kann, hatte sie es „in ihrem Sinne" dem Oberpräsidenten Grafen Stolberg zugedacht."

Wirklich? Woher weiß die „Kreuzztg." das? Aber interessant ist es doch immerhin, daß der Bund der Landwirthe dem conservativen Oberpräsidenten, der früher bei den Conservativen sehr viel galt, einen conservativen Landrath gegenüberstellt. Die „Kreuzztg." benutzt die Gelegenheit, um dem Oberpräsidenten von Ostpreußen und den Nationalliberalen einige Liebenswürdigkeiten zu sagen, u. a. den letzteren, daß sie in sich ganz gespalten wären und daß „Sonderinteressen" aller Art einen immer breiteren Raum einnehmen. Nach der „Kreuzztg." haben die „Führer" alle Hände voll zu thun, um die Ordnung in der Partei nothdürftig zu erhalten. Spottend fügt die „Kreuzztg." hinzu: Wenn die „Nat.-Ztg." uns etwa fragen sollte, woher wir das wissen, so anworten wir ihr: „ein Vögelein hat es uns gepfiffen."

Berlin, 21. Januar. Nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Nachweisung über **die im Jahre 1894 neu verpachteten Domänenvorwerke** betrug der Flächeninhalt der in Frage stehenden Grundstücke vor der Neuverpachtung 18 642 Hectar mit einem etatsmäßigen Pachtzins von 1 030 888,39 Mk. oder 55,30 Mk. für den Hectar. Bei der Neuverpachtung betrug der Flächeninhalt 18 698 Hectar und dessen Grundsteuerreinertrag 468 059 Mk. An Pachtzins wurden erlangt im ganzen 937 458,20 Mk. oder 50,13 Mk. für den Hectar. Hiernach beträgt der neue Pachtzins 93 430,19 Mk. weniger als der etatsmäßige. Nur in den Provinzen Sachsen und Hannover war ein geringer Mehrertrag von im ganzen 1408,79 Mk. zu verzeichnen.

* **[Abg. Casselmann]** in Eisenach theilt mit, daß er sein Reichstagsmandat niedergelegt hat.

* **[Ein Achtundvierziger †.]** In Newyork ist am 3. d. M. ein Mitglied des Frankfurter Parlaments gestorben, Alfred Erbe, der, 1822 in Altenburg geboren, sich als Advocat in seiner Vaterstadt an der Bewegung des Jahres 1848 betheiligte und, als er flüchten mußte, von einem sächsischen Wahlkreise zum Mitgliede des Parlaments gewählt wurde, in diesem aber nicht lange saß, vielmehr nach dem Ausbruch des Aufstandes in Baden und der Pfalz sich der provisorischen Regierung zur Verfügung stellte und als deren Commissar in Germersheim thätig war. Nach der Niederwerfung des Aufstandes ging er nach der Schweiz, 1850 nach Nordamerika, wo er anfänglich als Farmer lebte, 1856 aber sich als Advocat in Newyork niederließ, wo er nebenbei auch als Journalist und eine Zeit lang als Leiter des Arbeitsnachweisbureaus zu Castle Garden, dem Landungsplatze der Einwanderer, thätig war.

* **[Zur Berufs- und Gewerbezählung.]** Die socialdemokratische „Leipziger Volkszeitung" ist in der Lage, das Formular für die am 14. Juni d. J. stattfindende Berufs- und Gewerbezählung zu veröffentlichen, das, wie dieses Blatt behauptet, ängstlich geheim gehalten wird, obwohl doch die Methode der Zählung im Interesse des Reiches und seiner Bevölkerung der allgemeinen Kritik unterworfen werden müßte.

* **[Besetzung der Stellen der Schutzmänner.]** Eine allerhöchste Ordre vom 25. Juli 1893 über die Besetzung der Stellen der Schutzmänner bei den königlichen Polizei-Verwaltungen bestimmt, in Abweichung von der Bestimmung des Zusatzes 2 zu § 1 der Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern, daß auch andere Personen zugelassen werden dürfen, sofern die Schutzmannsstellen ordnungsmäßig ausgeschrieben waren und sich Unteroffiziere mit einer mindestens neunjährigen Dienstzeit um die Stellen nicht beworben haben. Die Giltigkeitsdauer dieser allerhöchsten Ordre ist durch eine neue vom 2. Januar 1895 bis zum 1. Juli 1896 verlängert worden.

Frankreich.

Paris, 19. Januar. Nachträglich erfährt man noch einen **interessanten Zwischenfall**, der sich am Donnerstag Abend, als Präsident Faure vom Bahnhof Saint-Lazare nach dem Elisée fuhr, in der Nähe desselben zutrug. Hier stand auf der Straße eine Gruppe von Manifestanten, die aus Leibeskräften schrie: „Vive Brisson!" Präsident Faure gab dem Kutscher den Befehl, einen Augenblick anzuhalten, stand im Wagen auf und schrie: „Ja, meine Freunde, vive Brisson! Sie haben Recht, daß Sie ihn acclamiren, denn er ist ein guter Republikaner, gerade so wie ich selbst." Diese muthige Entgegnung gefiel den Manifestanten, die jetzt plötzlich wie umgewandelt riefen: „Vive Faure! Vive le président!"

(Lok.-Anz.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 20. Januar. Am 1. Februar werden die als Ersatz für die Marine ausgehobenen Leute der **seemännischen Bevölkerung** eingestellt und zwar bei den beiden Matrosendivisionen etwa 800 Mann und bei den beiden Werftdivisionen etwa 600 Maschinisten, Heizer und Schiffshandwerker. — Der Kreuzer dritter Klasse „**Olga**" ist, nach 18monatiger Reparatur, in die zweite Reserve gestellt.

* Die Kreuzer-Corvette „**Irene**", (Commandant Corvetten-Capitän v. Dresky) ist laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine am 18. Januar in Colombo auf Ceylon angekommen und beabsichtigt am 20. d. Mts. nach Singapore in See zu gehen.

* Zu den **Geheimnissen in der Marine-Verwaltung** bemerkt die „Voss. Ztg.": „Für die außerhalb der Marine Stehenden bilden alle diese Angelegenheiten ein Buch mit sieben Siegeln. Ueber die allerwichtigsten Fragen ist das große Publikum vollkommen im Unklaren. Es weiß weder, ob die neuen Schiffe sich bewährt, noch zu welchem Ergebnisse die Uebungen geführt haben. Selbst größere Unfälle gelangen nicht immer an die Oeffentlichkeit. So hat man erst durch den Sanitätsbericht der Marine für 1891—1893 erfahren, daß auf dem Torpedodivisionsboote „D 5" vier Mann in Folge Kesselexplosion und vier Mann auf dem Panzerschiffe „Siegfried" in Folge Platzens eines Dampfrohres gestorben sind.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Aus der Umsturzcommission.

Berlin, 21. Januar. In der heutigen Sitzung der Umsturzcommission des Reichstages theilte der Staatssecretär des Reichs-Justizamtes **Nieberding** mit, daß die Commission bereits morgen die gewünschte Uebersicht betreffend die Lage des Strafrechts in anderen Staaten erhalten werde. Die Art des Materials gestatte nicht, dasselbe vorweg drucken zu lassen, dagegen werde in den einzelnen Fällen das Bezügliche mitgetheilt werden. Zur Umänderung des § 184 bezüglich der unzüchtigen Schriften und Abbildungen etc. beantragten die Centrumsmitglieder der Commission verschiedene Strafverschärfungen und Zusatzbestimmungen. Zu § 111 betreffend die Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung beantragte Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) die Möglichkeit offen zu lassen, nur auf Geldstrafen zu erkennen. In der Debatte über den § 111 führte der Regierungscommissar aus, andere Länder gingen hierin viel weiter. Er führte zahlreiche Beispiele aus anarchistischen Schriften über die Maßlosigkeit der Verhetzungen an. Abg. **Spahn** (Centr.) beantragte, eine Geldstrafe bis 2000 Mk. vorzusehen. Abg. Dr. **Barth** (freis. Vereinig.) meinte, die vom Regierungscommissar angeführten Delicte seien schon jetzt nach den §§ 84 und 85 wegen Hochverrathes strafbar. Die Abgg. Dr. **Enneccerus** (nat.-lib.) und **Hüpeden** (cons.) traten für eine Verschärfung des § 111 ein. Abg. Frhr. v. **Stumm** (Reichsp.) will von weiteren Verschärfungsanträgen absehen, da er keinen Erfolg voraussieht. Abg. **Bebel** (Soc.) führte aus, daß alles bisher beigebrachte Material durch die Hochverrathsparagraphen völlig getroffen sei. Die Anarchisten würden erst gefährlich, wenn sie Spitzeln in die Hände fielen. Minister des Innern **v. Köller** verurtheilte das Anstiften der Verbrechen durch Spitzel, er werde für die Bestrafung solcher Handlungen sorgen. Ganz vermeiden lasse sich das Spitzelthum aber nicht; auch durch den vom Abg. Bebel erwähnten Journalisten habe er viel über anarchistische Verhältnisse erfahren. Abg. Dr. **v. Buchka** (cons.) trat für, Abg. **Munckel** (freis. Volksp.) gegen die Verschärfungen ein. Abg. **Auer** (Soc.) bestritt, daß den Ministern zuverlässige Nachrichten aus der socialdemokratischen Partei zugehen könnten. Minister **v. Köller** trat dieser Auffassung unter Hinweis auf den Artikel des „Vorwärts" gegen den Kriegsminister entgegen. Abg. **Bebel** hob die Zurückhaltung der socialdemokratischen Presse hervor. Der Minister **v. Köller** betonte gegen Bebel, daß dessen Ideen vom Spitzelthum Phantasien seien. Die Abstimmung über den § 111 wurde schließlich auf die nächste Sitzung am Mittwoch vertagt.

Berlin, 21. Januar. Behufs Besprechung des ministeriellen Reformplanes betreffend die Handelskammern hat heute Mittags eine **Besprechung aller preußischen Handelskammern** unter Vorsitz der Oppelner Handelskammer stattgefunden. Auf Wunsch des Handelsministers werden die Verhandlungen vertraulich gehalten.

— Die Meldung, für kommendes Frühjahr stehe eine **Zusammenkunft** der leitenden **Staatsmänner der Dreibundstaaten** bevor, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, **unbegründet**.

— Die „**Post**" erfährt, daß an eine anderweite Besetzung der Botschaft in London an keiner Stelle gedacht werde. Bei den **deutschen Botschaftern** sei überhaupt in absehbarer Zeit ein **Wechsel nicht zu erwarten**.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." vernimmt aus guter Quelle, zu den Erörterungen der Blätter, ob der Wechsel der Präsidentschaft in Frankreich eine Veränderung der **diplomatischen Vertretung Frankreichs in Deutschland** herbeiführen könne, liege kein Anlaß vor.

— Bei dem gestrigen **Festessen** zur **Feier des 70. Geburtstages** der Abgg. **Hobrecht** und **Günther** hielt Abg. **Dr. v. Bennigsen** die Hauptrede, in der er sich hauptsächlich gegen den unberechtigten **Pessimismus wandte**. Stadtbaurath Hobrecht hatte von der Verrohung des Tones im Parlament gesprochen. Darauf erwiderte Dr. v. Bennigsen, man müsse nicht so zimperlich derartiges betrachten. Wenn Leidenschaften sich Luft machten, komme eben auch einmal ein hartes Wort heraus.

— Die Abgg. Graf **Limburg-Stirum** und Geh. Ober-Regierungsrath **Gamp** haben gestern den Fürsten **Bismarck** in Friedrichsruh **besucht**.

— Von der bevorstehenden **Abdankung** des **Königs von Griechenland** ist der „Post" zufolge in hiesigen unterrichteten Kreisen **nichts bekannt**.

Beuthen, 21. Januar. In Tworog hat ein steckbrieflich verfolgter **Wilddieb** bei der Verhaftung einen **Gendarmen** und einen **Heizer erschossen**. Der Mörder ist entflohen.

Pest, 21. Januar. Das **Abgeordnetenhaus** hat heute mit 214 gegen 152 Stimmen **Berzeviczy** zum **Vicepräsidenten** gewählt.

Basel, 21. Januar. Ein neuer von der Specialcommission des großen Rathes ausgearbeiteter Entwurf des **Börsengesetzes** unterstellt alle Börsengeschäfte der Aufsicht der staatlichen Organe. Ein vom Regierungsrath zu erlassendes Reglement wird die Bestimmungen über den Abschluß und die Realisirung der Börsengeschäfte festsetzen.

Paris, 21. Januar. Im Verlaufe einer neuen **Besprechung**, die heute Vormittag **bei Bourgeois** stattfand und welcher Peytral, Barthou, Cavaignac, Hanotaux und Poincarré beiwohnten, wurde die **Einkommensteuerfrage**, welche gestern definitiv geregelt schien, neu berathen. Da ein definitives Einvernehmen nicht erzielt wurde, wurden die Besprechungen am Nachmittag wieder aufgenommen.

— Der frühere Präsident **Casimir-Perier** verließ mit seiner Familie heute Vormittag 11½ Uhr das Elysée; auf Befehl des Präsidenten Faure wurden ihm beim Verlassen des Hauses militärische Ehren erwiesen.

London, 21. Januar. **Lord Churchill** hat eine unruhige Nacht verbracht, die Nahrungsaufnahme ist geringer und die Schwäche nimmt zu.

Rom, 21. Januar. Das „Amtsblatt" veröffentlicht heute ein **Decret** vom 13. Januar, durch welches die **Session des Parlaments geschlossen** wird.

Belgrad, 21. Januar. **König Alexander** reist am 25. Januar nach Biarritz zu einem mehrwöchigen **Besuche seiner Mutter**. Auf der Rückreise nimmt der König Aufenthalt in Paris.

Konstantinopel, 21. Januar. Der **Director** der hiesigen **britischen Postverwaltung**, Cobb, ist gestern durch die türkischen Behörden **verhaftet** worden. Angeblich weil er für die Befreiung einer **Person** intervenirt hatte, die ihr vom englischen Postbureau ausgehändigte Briefe austrug.

Washington, 21. Januar. Bei einer Besprechung des **Aufstandes in Honolulu** äußerte der Präsident **Cleveland**, bis jetzt seien keine Meldungen eingegangen, die darauf deuten ließen, daß die Anwesenheit eines Unionskriegsschiffes erforderlich würde. Falls die Union nicht bereit sei, eine Politik zu betreten, welche Regel und Völkerrecht verletze, müsse man im Auge behalten, daß Hawaii ganz unabhängig sei. Ein Unionskriegsschiff würde nur zum Schutze der Bürger der Union nach Honolulu gesandt werden können. Diejenigen Amerikaner, welche die bestehende Regierung zu halten oder zu stürzen suchten, hätten keinen Anspruch auf Schutz.

Newyork, 21. Januar. Die Lage des **Tramwaystreiks** ist eine sehr ernste. Es sind unnöthige Ansammlungen verboten worden. Es stehen nunmehr 7000 Mann unter Waffen.

Louisville (Kentucky), 21. Januar. Der Dampfer „**State of Missouri**", aus Cincinnati nach New-Orleans unterwegs, ist gestern auf einen Felsen im Ohioflusse aufgestoßen und in fünf Minuten gesunken. Hundert Passagiere sprangen in's Wasser. Es verlautet, daß siebenunddreißig Personen ertrunken sind.

Die Unterschlagung in der Actiengesellschaft vorm. Nobel u. Co.

Hamburg, 21. Januar. Der verhaftete Procurist der Dynamit-Actiengesellschaft vormals Alfred Nobel u. Co., Karl Zander, welcher seit 24 Jahren bei der Gesellschaft angestellt war, hat nach einer Mittheilung der „Hamburger Börsenhalle" 750 000 Mk. unterschlagen. Ob die Gesellschaft den Verlust allein zu tragen hat oder ob noch mehr Beamte an der Fälschung betheiligt sind, wie es den Anschein hat, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Vorstand und der Aufsichtsrath haben beschlossen, bei der Generalversammlung zu beantragen, den Betrag aus dem sehr bedeutenden, besonderen Reservefonds zu entnehmen, so daß eine Schmälerung der Dividende für das Jahr 1894 vermieden wird.

Faures auswärtige Politik.

Paris, 21. Jan. Präsident Faure betonte in einer Unterredung mit einem Correspondenten des „Neuen Wiener Tagblatts", die auswärtige Politik Frankreichs bleibe dieselbe. Frankreich werde an dem großen Werke des Völkerfriedens und der Völkereintracht mitarbeiten, es sei die

höchste Zeit, daß sich Frankreich entschlossen an die Arbeit mache.

Danzig, 22. Dezember.

* [Franciscus-Aufführung.] Um unliebsamen Irrthümern vorzubeugen, machen wir darauf aufmerksam, daß die heutige Aufführung um 7 Uhr Abends beginnt. Die Angabe $7\frac{1}{2}$ Uhr in der gestrigen Annonce beruhte auf Versehen.

* [Von der Weichsel.] Der Weichseltraject bei Marienwerder ist laut Telegramm von gestern Nachmittag wegen **Eisganges** gänzlich unterbrochen.

* [„Schwarzkragen.“] Der unter diesem Namen erst seit kurzer Zeit gebildete Verein ehemaliger Kameraden schwarzbekragter Regimenter, der sich bereits einer stattlichen Mitgliederzahl erfreut, hielt gestern Abend eine Versammlung mit Betheiligung von Damen im „Gambrinus“ ab. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Müller, brachte zunächst ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus, worauf einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. Hierauf nahm die Fidelitas ihren Anfang. Nach einigen hübschen Gesangs- und Klaviervorträgen hielt ein flotter Tanz noch lange die Mitglieder in fröhlichster Stimmung beisammen.

* [Bildungs-Verein.] In der gestern abgehaltenen Versammlung des allgemeinen Bildungs-Vereins theilte dessen Vorsitzender, Herr Winckler, mit, daß zum Besuche des Kaiserpanoramas im Wiener Café von heute ab für die Vereinsmitglieder bei dem Wirthe des Vereinslokals, Herrn Borchard, Billets zum ermäßigten Preise von 15 Pfennigen zu haben seien. Herr Redacteur Wandelt hielt dann einen beifällig aufgenommenen Vortrag über die Größenverhältnisse der Gestirne im Weltall, die Redner durch ein großes Zahlenmaterial und Demonstrationen erläuterte.

* [Neuer Verein.] Unter dem Namen „Taubenschutzverein“ hat sich hier gestern Abend ein Verein gebildet, der es sich zur Hauptaufgabe stellt, die Feinde der Tauben, Habicht und Sperberweibchen, zu vernichten. In den Vorstand des Vereins, dem sofort 48 Mitglieder beitraten, wurden folgende Herren gewählt: Zum ersten Vorsitzenden E. Klötzky, Stellvertreter Lade, Schriftführer Fast, Stellvertreter Leiß, Rendant Gringel, zu Beisitzern Henkel jun. und Aximitzki. Es wird ein Jahresbeitrag von 4 Mk. erhoben, der lediglich zu Prämien für eingelieferte Fänge bezw. Krallen von Habichten und Sperberweibchen verwendet werden soll. Es wurde beschlossen, sich mit dem hiesigen Ornithologischen Vereine in Verbindung zu setzen.

* [Goldene Hochzeit.] Am Sonntag beging hierselbst das Kohnke'sche Ehepaar das 50jährige Ehejubiläum. Die kirchliche Einsegnung fand Nachmittags in der Brigittenkirche statt.

* [Treibjagd.] Bei der Treibjagd in Kl. Kleschkau am Sonnabend wurden von 14 Schützen 89 Hasen zur Strecke gebracht.

Auf der bereits erwähnten Treibjagd in **Reichenberg** wurden im ganzen 138 Hasen geschossen.

Bei der am Sonnabend in **Güttland** abgehaltenen Treibjagd wurden von 25 Schützen 96 Hasen geschossen.

* [Berufungskammer.] Eine umfangreiche Anklagesache kam gestern vor dem bezeichneten Gericht in einer Diebstahlsangelegenheit gegen die Frau Schneidermeister Anna Hassenstein, geb. Hase, von hier, zur Verhandlung. Frau H. war in der Zeit vom 1. Juli bis 15. Oktober 1893 bei dem Klempnermeister Sorg in Neufahrwasser als Pflegerin seiner kranken Frau angestellt, letztere starb und an dem bezeichneten Tage verließ die Angeklagte die Stellung, um sich gleich darauf zu verheirathen. Seitens der Verwandten des Sorg wurde nun die Hassenstein beschuldigt, aus dem Nachlasse der Frau Sorg ein schwarzseidenes Kleid, eine Menge Wäschegegenstände, Kuchen-, Dessert- und andere Teller, sowie noch weitere Gegenstände entwendet zu haben. Eine Haussuchung bei der Hassenstein förderte auch eine Menge derartiger Sachen zu Tage, welche von den Verwandten der Verstorbenen als ehemals derselben gehörig anerkannt wurden. Darauf wurde die H. vom Schöffengericht mit 14 Tagen Gefängniß bestraft, wogegen sie Berufung einlegte. Zu der gestrigen Verhandlung hatte die Angeklagte nun eine Menge Entlastungszeugen geladen, welche bekunden sollten, daß die gefundenen Gegenstände sämmtlich theils früher schon im Besitze der Angeklagten gewesen, theils Geschenke ihrer Mutter seien. Die umfangreiche Beweisaufnahme zog die um 9 Uhr Morgens begonnene Verhandlung bis tief in den Nachmittag hin. Der Entlastungsbeweis fiel in einigen Fällen zu Gunsten der Angeklagten aus; in 4 Fällen erachtete der Gerichtshof sie aber für schuldig und bestätigte deshalb das erstinstanzliche, auf 14 Tage Gefängniß lautende Erkenntniß.

Aus der Provinz.

V. **Schidlitz**, 21. Januar. Den gestrigen evangelischen Familien-Abend zu Schidlitz leitete zunächst Herr Hauptlehrer Schwertfeger mit mehrstimmigen Kinderchören, die sehr sauber uud fleißig eingeübt waren, ein. Darauf führte Herr Prediger Mannhardt in seiner bekannten interessanten Art den aufmerksamen Zuhörern ein fesselndes Lebensbild des Mathias Claudius des „Wandsbecker Boten“ vor die Seele. Die zahlreich angeführten Proben aus seinen gemüthvollen Liedern, von denen viele Volkslieder geworden sind, man denke nur an die Kinderlieder: „Der Winter ist ein harter Mann“, „War einst ein Riese Goliath“, erweckten das allgemeine Interesse bei Jung und Alt. Ein zweiter Vortrag des Herrn Stadtmissionars Leu zu Danzig wies aus der Weltgeschichte den Einfluß des Christenthumes auf Krieg und Kriegführung nach. Declamationen, Einzelgesänge des Herrn Schwertfeger und zweier Damen aus Danzig, Frl. Woth und Frl. Schröder, welche auch einige wirkungsvolle Duette zum Vortrage brachten, verschönten den Abend.

△ **Neustadt**, 21. Januar. Als ein äußerst gelungenes Fest kann der vom hiesigen Gesangverein „Concordia“ gestern im Hotel Böhnke arrangirte Herrenabend bezeichnet werden. Der Besuch war ungemein zahlreich und die Stimmung eine sehr gehobene. Dazu trugen nicht allein die frisch und sicher ausgeführten musikalischen Vorträge und Gesänge, sondern auch die heiteren, humoristischen Vorträge der mitwirkenden Mitglieder von der Bühne herab bei, welchen das Publikum anhaltenden Beifall spendete. — Der Referendar Karl Kriese hierselbst ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden. — Die vor nicht zu langer Zeit hier eingerichtete **Cigarrenfabrik** von Rud. Tresp erfreut sich eines bedeutenden Aufschwunges, da im vorigen Jahre 3 535 000 Havanillos abgesetzt worden sind.

ℓ **Marienburg**, 21. Januar. Gestern fand im Gesellschaftshause eine **Vertreterversammlung** der verschiedenen **Turnvereine** des Unterweichselgaues rechts der Weichsel statt, um über die Einführung von Bezirksvorsteherstunden zu berathen, eine Einrichtung, wie sie in dem sog. Strandwinkel schon lange besteht. Die Versammlung verhielt sich ablehnend zu dieser Frage, da den Vereinen bedeutende Kosten erwachsen, wenn sie neben den Gauvorturnerstunden auch noch die Bezirksvorturnerstunden beschicken sollen.

Elbing, 21. Januar. (Telegramm.) Der **Schauspieler Lenz** wurde heute von der Anklage wegen wissentlichen Meineides **freigesprochen**. Das Urtheil wurde im überfüllten Zuhörerraum mit Ovation aufgenommen.

Th. **Graudenz**, 21. Januar. Gestern Abend wurde unser Stadttheater, welches in neuester Zeit eine Umarbeitung erfahren hat und mit neuen Decorationen, eisernem Vorhang, Gasöfen ꝛc. versehen worden ist, durch ein Concert der hiesigen Liedertafel in Verbindung mit der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 14 eröffnet. Zur Aufführung gelangten u. a.: „Die Allmacht“, von Schubert-Liszt, „Sang an Aegir“, „der Pilot“, von Oesten u. s. w. In der „Allmacht“ und Reinthalers „Glockenthürmers Töchterlein“ (Doppelquartett) hatte Frau Stadtrath Polski die Solopartien für Sopran übernommen, die sie vorzüglich zur Ausführung brachte. Das vollbesetzte Haus zollte ihren und den anderen Gesängen reichen Beifall. Insbesondere erhielt auch der „Pilot“, sowie das mit Accuratesse und Gefühl vorgetragene, von einem hiesigen jungen Volksschullehrer Netzel jun. componirte und von ihm selbst dirigirte Lied: „Es waren goldene Träume“ den verdienten Applaus. Der Reinertrag, der sich auf einige Hundert Mark beläuft, ist für den Theater-Baufonds bestimmt. — Anfangs Februar wird in unserem Theater die Gottscheid'sche Theater-Gesellschaft aus Elbing ihre Vorstellungen beginnen. — Am Sonnabend feierte der hiesige **Ruder-Verein** in dem festlich geschmückten Saale des „Tivoli“ sein erstes größeres Winterfest, bestehend in Concert, Theateraufführung (die Operette „Die Zillerthaler“, von Resmüller), gemeinsamem Abendessen und Ball.

8 **Krojanke**, 20. Januar. Zur Verbesserung der Kartoffelcultur wird sich der hiesige **landwirthschaftliche Verein** — auch der Anschluß von Nichtmitgliedern ist erwünscht — von dem Herrn v. Diest-Daber eine Waggonladung Kartoffeln schicken lassen. Dieselben werden pro Wispel (24 Centner) mit 6 Mk. über den höchsten Stettiner Landmarktspreis und die Säcke zu 2 Ctr. Inhalt mit je 1 Mk. berechnet. — Auf den **Treibjagden** zu Kollin wurden 200, zu Julienfelde 50, Glugowo ca. 80 und zu Kleszyn (einem Theilbezirk von Wilhelmswald) 8 Hasen zur Strecke gebracht. — Es werden in diesem Jahre im Kreise Flatow die Beschälstationen Skietz, Pottlitz, Sypniewo und Kamin mit je 2 Hengsten aus dem pommerschen Landgestüt Labes besetzt werden. Die Beschäler treffen etwa am 2. Februar ein. — Ueber das Vermögen des prinzlichen Domänenpächters Karl Tiede in Wersk ist der **Concurs** eröffnet. Der Concursverwalter ist der Rechtsanwalt Pink-Flatow. Die erste Gläubiger-Versammlung findet am 15. Februar cr. statt.

Thorn, 21. Januar. (Privattelegramm.) Die **städtische Anleihe** ist allerhöchsten Ortes **genehmigt worden**.

hh. **Lauenburg**, 20. Januar. Einen **plumpen Schwindel** versucht ein Madrider Spitzbube, indem er sich „Hinterpommern“ erkoren hat, um dort Gimpel zu fangen. An zahlreiche Gemeindevorsteher und andere amtliche Personen des hiesigen und des Stolper Kreises schreibt Jemand, dessen Unterschrift nicht zu entziffern ist, er habe vor längeren Jahren als Zahlmeister in der spanischen Fremdenlegion 448 000 Frank gestohlen und zur Zeit eines Urlaubes diese Summe in seiner Heimath (stets in der Nähe des Briefempfängers) vergraben. Später in seine Dienste zurückgekehrt, sei der Diebstahl entdeckt worden und man habe ihn ins Gefängniß gesteckt. Nun hätte er eine arme Schwester in Madrid, welche genaue Beschreibung und das Maß der Stelle habe, wo das Geld vergraben sei. Dieser wolle er den Schatz schenken. Der Adressat sei ihm von Bekannten als ein durchaus zuverlässiger Mann geschildert worden und er vertraue ihm. Er möge deshalb etwa 400 Mk. an die Schwester nach Madrid als Reisegeld schicken, dann würde dieselbe kommen und mit ihm den Schatz heben, davon solle er als Belohnung ein Viertel oder Drittel der 448000 Frc. erhalten! Auf den Schwindel ist hier Niemand hineingefallen.

hh. **Aus Hinterpommern.** Wie's gemacht wird! Am 11. Januar d. Js. brachte die Nummer 2 des „Bundes der Landwirthe“ einen „wahrheitsgetreuen Bericht“ über eine **Auspfändung eines armen Mannes** durch einen reichen Juden in Alt-Kolziglow. Die Pfändung sollte ein Bütower Gerichtsvollzieher erlassen haben. Daß die ganze Geschichte erdichtet war, ergiebt folgende Anzeige in der „Zeitung für Hinterpommern“:

„Der Kaufmann Alli Kohls aus Alt-Kolziglow legte uns heute ein Exemplar „Bund der Landwirthe“ Nr. 2 vom 11. Januar 1895 vor, in welchem unter Bütow ein Artikel enthalten ist, dessen Inhalt einen Dorfjuden K. (Kohls?) in Alt-Kolziglow verdächtigt, gegen einen armen Arbeiter in Alt-Kolziglow in ganz besonders gesuchter Manier, unter Zuziehung eines Bütower Gerichtsvollziehers eine Zwangsvollstreckung ausgeführt zu haben. Wir erklären hiermit, daß wir für einen Juden K. aus Alt-Kolziglow seit geraumer Zeit überhaupt keine Zwangsvollstreckungen vorgenommen haben, daß wir außerdem derartige Aufträge überhaupt nicht ausführen resp. auszuführen versuchen würden.“

Bütow, den 16. Januar 1895. Lansche, Gerichtsvollzieher. Maester, Gerichtvollzieher.

Königsberg, 21. Jan. (Telegr.) **Commerzienrath Dr. Robert Simon ist heute gestorben.**

Vermischtes.

Ein Schützling des Kaisers Friedrich

ist in Göschenen an der Gotthardbahn am vorigen Dienstag zur ewigen Ruhe bestattet worden. Derselbe hieß Emanuel Gamma und hatte sich als berühmter Bergsteiger und Jäger einen Namen gemacht. Es war in Andermatt, wo er in den siebziger Jahren eines Tages von dem damaligen Kronprinzen des deutschen Reiches persönlich aufgesucht und zu einem größeren Ausfluge auf den südlichen Gotthard in Anspruch genommen wurde. Seitdem pflegte Kaiser Friedrich niemals an Göschenen vorüberzufahren, ohne seinem „lieben Alpenfreunde“ herzhaft die Rechte zu schütteln. Gamma nährte sich recht und schlecht als Führer und als Händler mit „Strahlen“, jenen herrlichen Bergkrystallen, die am Gotthard sich in unvergleichlicher Schönheit finden. Um sie zu gewinnen, unternahm er selbst die gefährlichsten Abstiege. Am Seil festgeknüpft, ließ er sich hunderte von Fuß an den steilen Abhängen herab, wo solche „Strahlen“ am meisten vorkommen. Noch zwei Jahre vor dem Hinscheiden Kaiser Friedrichs hatte er seinem fürstlichen Gönner zum Andenken an Andermatt eine herrliche Auswahl von „Strahlen“ zugesandt.

Eine seltsame Liebestragödie

hat sich gestern in Pest zugetragen. Der Arbeiteraufseher Mathias Lencses feuerte auf das 18jährige Hotelstubenmädchen Marie Szalay zwei Revolverschüsse ab und verletzte das Mädchen tödlich: hierauf jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf und starb sofort. Lencses war verheirathet und Vater eines Kindes, die Szalay seine Geliebte. Lencses hinterließ an seine Frau einen Brief folgenden Inhalts: „Ich liebe dich bis zum Tode, allein ich kann meinem Schicksal nicht entgehen, denn in den Sternen steht's geschrieben, daß ich mit der Marie Szalay sterben soll.“ Die Szalay, welche einiges Vermögen besitzt, vermachte dasselbe der Frau ihres Geliebten. Auch sie schrieb einen Brief an Frau Lencses, in dem es heißt: „Erziehen Sie Ihr Kind zu etwas Besserem, als sein Vater war, der einem armen Mädchen das Herz gebrochen.“ Aus diesem Schreiben geht auch hervor, daß beide im Einverständniß gehandelt haben.

Ein Wunder der Buchdruckerkunst

darf man wohl ein Wörterbuch nennen, das in Glasgow erschienen ist. Es ist dies das kleinste vollständige Wörterbuch der Welt, ein englisch-französisches Dictionaire, das in jedem Theil 15 000 übersetzte Wörter und 5000 Phrasen, Ausdrücke ꝛc. mehr enthält, als jedes andere Wörterbuch dieser Sprache. Die 647 Seiten sind dreispaltig, aus feinstem Papier hergestellt und enthalten zusammen über 400 000 Wörter. Das Gewicht dieses „Buches“ ist $3\frac{2}{3}$ Gramm; es liegt in einer Metallkapsel mit Vergrößerungsglas; damit erhöht sich das Gewicht auf insgesammt 14 Gramm. Das Ganze ist so eingerichtet, daß es an der Uhrkette getragen werden kann.

Erstickt.

Eine ganze Familie, Vater, Mutter und fünf Kinder, sind in Edinburg in ihrer Wohnung erstickt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Hauptgasrohr unter dem Pflaster vor dem betreffenden Hause undicht geworden war und die giftige Luft so ihren Weg in die Wohnung gefunden hatte.

Ein Liebesbrief Napoleons I.

In der „Deutschen Zeitung“ von Porto Alegre (14. Dezbr.) lesen wir: Ein Autogramm Napoleons I. in Porto Alegre — das sieht wie eine Erfindung aus, ist indessen Thatsache. Wir selbst haben das Document in den Händen eines unserer Mitarbeiter gesehen, dem dasselbe gegenwärtig gehört. Vor einigen Tagen starb hier in Porto Alegre Madame Bonchamps im Alter von 101 Jahren, arm und vergessen, nur unterstützt von einer mildthätigen Familie, welche die Dame vor etwa 15 Jahren aus Rio de Janeiro mitbrachte. Dieselbe hieß Amélie und hat sich nie über ihr Vorleben ausgesprochen. Um den Hals trug sie beständig eine Art Amulet; als man das Säckchen nach ihrem Tode öffnete, fand man — einen Brief Napoleons I. darin! Der Brief lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

„Leb wohl Amélie! Wer weiß, vielleicht ist es für immer. Du hast mich nur ein einziges Mal inmitten meines Falles gesehen, in diesem Augenblick, da meine Armee in den Eisfeldern Rußlands den ewigen Schlaf des Todes schläft. Du hast dich meines Unglücks erbarmt und mir in einem Augenblick der Liebe Vergessen geschenkt, dein eigenes Glück opfernd, um meine Verzweiflung zu lindern. Wenn es mir gelingt, meinen Thron zu retten, werde ich mich deiner erinnern, die mit dem besiegten Cäsar Mitleid gehabt hat. Einen Kuß auf deine Stirn und Lebewohl.

1812. Napoleon.“

Aus diesem Schriftstück scheint hervorzugehen, daß Napoleon auf der Flucht aus Rußland ein flüchtiges Verhältniß mit einem jungen Mädchen angeknüpft hat, welches dieser Tage als steinalte Dame in Porto Alegre verstorben ist. Amélie Bonchamps hat dies Geheimniß ihres Lebens nie enthüllt. Den Personen des Hauses hat sie nur erzählt, daß sie während des russischen Feldzuges Napoleons bei ihren Eltern in Rußland gelebt habe und daß dieselben von den Russen hingeschlachtet worden seien, während sie selbst wie durch ein Wunder einem gleichen Schicksal entging.

Stadtverordneten-Versammlung in Danzig.

Die Mitglieder werden ersucht, die ihnen diesmal ausnahmsweise zugesandten **Stimmzettel für die Commissionswahlen** zu der heute (Dienstag) stattfindenden Sitzung **mitzubringen.**

Standesamt vom 21. Januar.

Geburten: Chefredacteur Heinrich Thomas, T. — Arbeiter Johann Tochi, S. — Gärtner Johann Chrzanowski, T. — Hausdiener Carl Hendrick, S. — Arbeiter Mathäus Kahlki, T. — Königl. Regierungs-Sekretär Arthur Pomplitz, T. — Seefahrer Richard Will, T. — Arbeiter Wilhelm Jorkowski, T. — Bäckermeister August Ehmke, S. — Hausdiener August Zielinski, S. — Tischlergeselle Carl Marotzki, S. — Schlossergeselle Max Barlach, S. — Arbeiter August Palau, T. — Zimmergeselle Franz Heinrichs, T. — Zimmergeselle Friedrich Adloff, S. — Arbeiter Martin Kerwinski, S. — Arbeiter Albert Markowski, T. — Brauereibes. Theodor Holz, S. — Bernsteindrechsler John Potrykus, S. — Unehelich 2 S.

Aufgebote: Apotheker Robert Heinrich Loch zu Danzig und Gertrude Jeanette Therese Föge zu Düwelkau. — Fleischer Robert Hermann Schielke und Auguste Wilhelmine Klein, geb. v. Strallow, zu Strasburg. — Bergmann Karl Emil Leiskau und Magdalena Baranowski zu Bottrop Dorf. — Stellmachermeister Hermann Klafki und Magdalena Kardel zu Frauenburg. — Arbeiter Franz Eduard Klein und Therese Martha Liedtke zu Bromberg. — Arb. Joseph Rosinski und Marianna Morawska zu Graudenz. — Fabrikarbeiter Gustav Emil Schmidt und Anna Auguste Eisenblätter zu Elbing. — Schmiedeges. Gustav Rob. Theod. Karasch und Auguste Maria Rahn hier. — Böttchergeselle Friedrich Fritz Busch und Maria Wilhelmine Dragowski hier.

Todesfälle: Wittwe Anna Constantia Behrend, geb. Oestreich, 76 J. — Wittwe Johanna Voß, geb. Bassy, 86 J. — S. d. Maurergesellen Hermann Koller, 3 M. — S. d. Maurergesellen Johann Stier, 4 M. — S. d. Buchbindergehilfen Emil Schwertfeger, 5 M. — S. d. technischen Bureau-Diätars Conrad Graf, 7 M. — S. d. Arbeiters Wilhelm Smolenski, 8 J. — T. d. Arbeiters Peter Fuchs, 8 Monate. — Frau Louise Piek, geb. Dill, 38 J. — Malergehilfe Johann Karl Busch, 62 J. — Kanonier im Feld-Art.-Regiment Nr. 36 Wilhelm Schulz, 21 J. — S. d. Hilfsweichenstellers Josef Piaskowski, 9 M. — Frau Bertha Itzig, geb. Jaffe, 73 J. — Wittwe Marie Bertha Ballerstädt, geb. Richter, 56 J. — S. d. Schiffscapitäns Johann Wilke, todtgeb. — T. des Arbeiters Josef Mierzwicki, 2 J. 2 M.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Januar. **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse hat bei der Eröffnung auf die Festigkeit in Wien nicht reagirt. Ganz im Gegentheil setzten ausländische Fonds, besonders Italiener und österreichische Anlagen niedriger ein, desgleichen zeigte der Bankenmarkt durch stärkeres Angebot zur ersten Notiz eine rückläufige Tendenz. Zur Verstimmung des Lokalmarktes wirkte hauptsächlich der Courssturz in Trust-Dynamit bei. Ein vielfach verbreitetes Gerücht von einer Defraudation bei der „Nobel-Dynamit-Gesellschaft“ in der Höhe von 750 000 Mk. verursachte den Rückgang von 7 Proc. in Trust-Dynamit-Actien, wodurch die gesammte Tendenz ungünstig beeinflußt wurde. Auf den procentweisen Rückgang in Kohlenactien drückte nebst Realisirungen der Ausweis der Zeche „Dannenbaum“ durch die Ziffern von 381 487 Mk. im ersten Semester gegen 516 821 Mk. in der gleichen Periode des Vorjahres. Eisenactien zeigten eine relative Behauptung. In Bahnen waren durchweg Courseinbußen eingetreten, Schiffahrtsactien waren ruhig. Der Russenmarkt war gut behauptet, Noten schwächer, Mexikaner schwankend. Türkenloose schwach. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde war der Bankenmarkt etwas gebessert. Montanwerthe schwankend, Bahnen unverändert. Heimische Anlagen fest. Im weiteren Verlaufe ermatteten Banken und Montanwerthe, auch die Bahnen waren schwächer. In der Nachbörse waren Italiener, heimische Bahnen, besonders Mainzer, und Banken besser. $1\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 21. Jan. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $333\frac{7}{8}$, Franzosen 328, Lombarden $87\frac{3}{8}$, ungar. 4% Goldrente 102,00, italien. 5% Rente 85,90. — Tendenz: ziemlich fest.

Paris, 21. Januar. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,75, 3% Rente 101,80, ungar. 4% Goldr. 100,93, Franzosen 807,50, Lombarden 231,25, Türken 26,20, Aegypter —. Tendenz: matt. — Rohzucker loco 23,75—24,00. Weißer Zucker per Januar 25,75, per Februar 26,00, per März-Juni 26,50, per Mai-August $26{,}87\frac{1}{2}$. — Tendenz: fest.

London, 21. Januar. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104\frac{7}{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $102\frac{3}{4}$, Türken 26, 4% ungarische Goldrente 100, Aegypter $104\frac{3}{4}$, Platzdiscont $\frac{5}{8}$. — Silber $27\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{1}{4}$, Rübenrohzucker $8\frac{3}{4}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 21. Januar. Wechsel auf London 3 M. 92,75.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. Januar. Tendenz: fest. Heutiger Werth 8,60—8,65 M Gd., Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 21. Januar. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. Januar $8{,}87\frac{1}{2}$ M, Februar 8,90 M, März 8,95 M, April-Mai $9{,}07\frac{1}{2}$ M, Juni-Juli $9{,}22\frac{1}{2}$ M. Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Januar $8{,}97\frac{1}{2}$ M, Febr $8{,}97\frac{1}{2}$ M, März 9,05 M, April-Mai $9{,}12\frac{1}{2}$ M, Juni-Juli $9{,}32\frac{1}{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Januar. Wind: SW.

Gesegelt: Ceres (SD.), Erjenth, Liverpool, Zucker.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 20. Januar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung“.)

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmulle	754	NNO	6	bedeckt	5	
Aberdeen	759	NNO	5	wolkig	2	
Christiansund	757	W	5	wolkig	—2	
Kopenhagen	758	WNW	2	Nebel	1	
Stockholm	758	ONO	2	Schnee	—2	
Haparanda	753	still	—	heiter	—20	
Petersburg	758	S	2	Schnee	—1	
Moskau	764	SO	1	bedeckt	—6	
Cork Queenstown	748	NO	3	bedeckt	6	
Cherbourg	—	SW	5	heiter	8	
Helder	754	OSO	2	Regen	1	
Sylt	756	SW	1	Nebel	0	
Hamburg	756	OSO	3	Nebel	1	
Swinemünde	758	SSW	2	Dunst	—2	1)
Neufahrwasser	760	S	2	wolkig	0	
Memel	760	SW	3	Nebel	2	2)
Paris	764	S	4	bedeckt	8	
Münster	753	SW	2	Regen	3	
Karlsruhe	758	SW	2	Regen	1	
Wiesbaden	758	SW	1	bedeckt	2	3)
München	760	W	2	wolkig	0	
Chemnitz	759	SW	2	Regen	2	
Berlin	758	SSO	2	bedeckt	0	
Wien	763	still	—	Nebel	—1	
Breslau	761	SW	2	bedeckt	—2	
Ile d'Aix	755	SSO	5	heiter	8	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	768	O	1	bedeckt	5	

1) Abends Regen. 2) Abends Regen. 3) Nachts Regen.

Scala für die Windstärke; 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das gestern vor dem Kanal erschienene Minimum liegt heute über dem Georgskanal und beherrscht die Wetterlage über den britischen Inseln und dem Westen Central-Europas, das Hochdruckgebiet reicht nach Südosteuropa. In Deutschland ist das Wetter bei leichten südwestlichen bis südöstlichen Winden mild und trübe, an der Küste neblig, im Westen regnerisch. Frost tritt am Morgen nur noch in den östlichen und südlichen Grenzgebieten auf; vielfach werden geringe Niederschläge gemeldet. Im Kanalgebiet fielen erhebliche Regenmengen, am meisten, 21 Mm., in Hurstcastle. Fortdauer des trüben, ruhigen und milden Wetters wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Rieck a. Zimermühl, Volonteur. Maß a. Rechnitz, Erzieherin. Cohnfeld a. Bromberg Stranz, Haß, Dresel, Baszynski, Pilger, Isecke, Schiftan Grand, Klopstock Löwenthal, Bornstein, Ascher, Schlachow, Jacoby, Petersdorff, Samelsohn, Schweitzer und Rosenblum a. Berlin, Schlesinger, Landsberger, Berwald, Fuchs a. Breslau, Schmeltzer a. Gr. Grüben, Elkan a. Crefeld, Jacobowsk und Olivier a. Pr. Stargard, Dauscha a. Pforzheim, Metzger und Meß a. Mainz, Mollenhoff und Schirmer a. Barmen, Schultz a. Königsberg, Jacoby a. Bromberg, Eisenstädt a. Dirschau, Horst a. Hanau, Baden a. Stettin, Reyhe a. Hamburg, Hübner a. Dessau, Roß a. Frankfurt, Frank a. Görlitz, Weltner a. Riga. Edelstein a. Kopenhagen, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Schottler nebst Gemahlin aus Lappin, Fabrikenbesitzer. v. Arnim a. Prenzlau, Hauptmann. Betram nebst Familie a. Rexin, Friese nebst Familie a. Golmkau, v. Tiedemann a. Russoschin, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Mac Lean a. Roschau. Matting a. Gulmin, Oekonomierath. Hoffmann a. Prenzlau und Gartner a. Berlin, Ingenieure. Fräulein v. Tiedemann a. Russoschin. Horn a. Elbing, Justizrath. Hauptmann Netke a. Elbing, Civilingenieur. Schultz a. Elbing, Rechtsanwalt. Zacharias, Ehrhardt, Priester, Wiens, Baumgarten, Thiemich, Friedländer, Müller und Lau a. Berlin, Rosenberg a. Wien, Bähren a. Rheydt, Becker u. Pensel a. Breslau, Stohlmann a. Hamburg, Isecke a. Lauenburg, Kaufleute.

Scheerbarts Hotel. Frau Rittergutsbesitzer Tornier a. Wolla. Frau Rittergutsbesitzer Nadolny a. Kulitz. v. Heyer nebst Gemahlin a. Goschin, Stroehmer a. Tillwalde, Ziehm a. Gremblin, Rittergutsbes. Schultz a. Lautensee, Administrator. Dr. Hochfeld a. Berlin. Lieske und Opitz a. Berlin, Kaufleute. Borchardi a. Schöneck, Amtsrichter.

Hotel drei Mohren. Paul a. Limbach, Goldmann a. Bamberg. Kruse und Böcker a. Stettin, Grau, Ebel, Schmaehl, Oehlrich, Ephraim, Model, Davidsohn und Gabelin a. Berlin, Melm a. Leipzig, Lüders a. Braunschweig, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Rubert a. Chemnitz, Meyer aus Leipzig, Bienwald a. Brieg, Stadion a. Berlin, Wieprecht a. Plauen Hurwitz a. Königsberg, Kaufleute. Link aus Bunzlau, Fabrikant. Krüchler a. Rastenburg, Amts-Gerichtsrath. Zeden a. Mariensee, Consul und Rittergutsbesitzer. Militz a. Mariensee, Pfarrer. Bandow nebst Tochter a. Stangenwalde, Forstmeister. Hauptmann Schrewe nebst Gemahlin a. Vrangschin, Rittergutsbesitzer. Jähner nebst Gemahlin a. Danzig, Zeug-Hauptmann. Birnbaum a. Danzig, Beamter der Moskauer internationalen Handelsbank.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Wahlmänner-Versammlung.

Die liberalen Wahlmänner des Danziger Landtagswahlkreises (Land und Stadt) erlauben wir uns zwecks Beschlußfassung über den für die Abgeordneten-Ersatzwahl am 29. Januar aufzustellenden Candidaten zu einer Versammlung am

Donnerstag, den 24. Januar, Abends 7½ Uhr,
im Saale des Bildungsvereinshauses
(Hintergasse 16) zu Danzig

ergebenst einzuladen.

Referent: Herr Landtagsabgeordneter Stadtrath Ehlers.

G. Berg, Kl. Plehnendorf. G. Böhnke, Pasewark. H. Boritzki, Conradshammer. H. Collins, Pelonken. J. Czachowski, Oliva, F. Drabandt, Steegen. Eisernitz, Gaskoschin. A. Fischer, Bürgerwiesen. Froese, Zigankenberg. O. Giesebrecht, Heubude. Glodde, Glabitsch. Dr. Harder, Ohra. Hirschfeld, Czerniau. G. Hoffmann, Praust. G. Jacoby, Praust. A. Klinger, Bürgerwiesen. Kossin, Nickelswalde. Kriebel, Zigankenberg. E. Lebbe, Bohnsackerweide. W. Lebbe, Bohnsackerweide. F. Meyer, Altdorf. R. Ostrowski, Steegen. A. Prochnow, Pelonken. J. J. Ruch, Junkeracker. Schwarznecker, Ohra. Schwerdtfeger, Neufähr. J. C. Schultz, Ohra. H. Senkpiel, Wonneberg. A. Tilsner, Ohra. Wiebe, Kl. Plehnendorf. F. Ziese, Meisterswalde.

Aus Danzig: Berger. Berenz. Dr. Dasse. Dinklage. G. Fischer (Neufahrwasser). Otto Hein. Dr. Herrmann. Holtz. Kafemann. Kämmerer. Kauffmann. Klein. v. Kolkow. Kupferschmidt. Lepp. H. W. Mayer. A. Petter. Schütz. P. Steimmig. R. Winkelhausen.

1895 AMSTERDAM.

Welt-Ausstellung für Hôtel- u. Reisewesen.
Unter d. hoh. Protectorat Ihrer Majestät d. Königin-Wittwe, Regentin der Niederlande.
Eröffg. 1. Mai. Schluss 1. Novbr. Anmeldefrist bis 1. Febr. 1895.
Programme u. jede näh. Ausk. durch d. General-Secretariat f. Deutschland, Hrn. Arthur Vrancken, Köln, sowie in Frankfurt a. M. durch d. Holländ. General-Consul, d. Bureau der Handelskammer und das Comité für Mittel- und Süddeutschland z. H. des Herrn André M. Marckx, Langestr. 20.



Gasglühlicht.

Glas-Stab-Schutzcylinder.
D. R.-G.-M. 29047. (18
Neueste vollkommenste Erfindung.
Patente in allen Culturstaaten angemeldet resp. bereits erhalten.
Unübertroffen!!
Unentbehrlich für Gas- und Glasglühlicht!
Kein Springen der Cylinder, kein Verletzen der Glühkörper. Der Glühkörper erhält erhöhte Leuchtkraft und längste Brenndauer. Auf schadhaften Glühkörpern ohne Gefahr des Springens zu verwenden.
Alleinige Fabrikanten:
Günther & Heyner, Stettin.
Lager und Alleinverkauf für Danzig bei Herrn **H. Ed. Axt.**

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 3 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein guter lieber Mann, der Kanzleirath
Michael v. Krencki
im 72. Lebensjahre.
Dieses zeigt um stilles Beileid bittend an
Marienburg Westpr., den 21. Januar 1895
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Therese von Krencki, geb. Hering.
Die Beerdigung findet Freitag, den 25. d. Mts., Vormittags 9½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Richtigstellung.

Zur Todesanzeige des Hrn. Moses Itzig:
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zoppot, Band 63 XII, Blatt 440, auf den Namen der Bäckermeisterfrau **Clara Broesecke,** geb. **Schirrmann,** — welche mit ihrem Ehemanne dem Bäckermeister **Emil Broesecke** in Zoppot die Gütergemeinschaft ausgeschlossen hat — eingetragene, im Gemeindebezirk Zoppot belegene Grundstück

am 20. Februar 1895,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,80 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,38,30 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 3, des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1238

am 21. Februar 1895,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Zoppot, den 29. Novbr. 1894
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die statutenmäßige General-Versammlung des Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins für die Stadt Danzig findet **Freitag, 25. Januar d. Js.,** Vormittags 11 Uhr, in dem Festsaale des Königlichen Ober-Präsidiums (Neugarten Nr. 12—16) statt.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Rechenschaftsberichts für die Jahre 1893 und 1894.
2. Verschiedene Mittheilungen.

Danzig, den 19. Januar 1895.
Der Vorstand des Zweigvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins für die Stadt Danzig.
Frau **v. Gossler.**

Neubau der Provinzial-Irren-Anstalt Conradstein bei Pr. Stargard.

Für den Neubau des Verwaltungsgebäudes und der Beamtenwohnhäuser B., C., D., E. u. F. sollen
Loos VIII. Tischlerarbeiten und
„ IX. Schlosserarbeiten
öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden im Neubau-Bureau zur Einsicht aus und können von dort gegen kostenfreie Einsendung von 3,50 M für Loos VIII. und von 3.00 M für Loos IX. bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu dem auf

Donnerstag, 31. Jan.,
Vormittags 11½ Uhr,

festgesetzten Eröffnungstermin an den Unterzeichneten einzureichen.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Conradstein, bei Pr. Stargard, den 19. Januar 1895.
Der Landes-Bauinspector.
1441) **Harnisch.**

Bekanntmachung.

In dem am 25. d. Mts., Vormittags 10½ Uhr, im **Kruczynski**schen Gasthause zu Czersk beginnenden Holzverkaufstermin kommen voraussichtlich zum Ausgebot:

Kiefern Bauholz:
Schutzbezirk Charlottenthal Jag. 46c: 20 St. I. = 50, 30 St. II. = 54, 100 St. III. = 140, 180 St. IV. = 100, 179 St. V. = 70 fm.
Schutzbezirk Lukowo Jag. 132b: 501 St. der I. bis V. Cl. mit 290 fm.
Schutzbezirk Czersk Jag. 164b: 523 St. der I. bis V. Cl. mit 300 fm.
Schutzbezirk Juncza Jag. 215: 1400 St. der I. bis V. Cl. mit 800 fm. (1464

Czisk, den 18. Januar 1895.
Der Forstmeister.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. Januar 1895 ist an demselben Tage in das diesseitige Handelsregister sub Nr. 4 der Ausschluß der Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes für die Dauer der Ehe zwischen dem Kaufmann **Adolf Berger** zu Zempelburg und dessen Ehefrau **Regina,** geb. **Barschall** eingetragen worden.
Zempelburg, 17. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung auf Steinschlag.
Die Lieferung von 800 cbm Steinschlag frei Eisenbahnstrecke Linde-Dirschau soll verdungen werden. Verdingungshefte sind gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. zu beziehen. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Steinschlag"
bis zum Eröffnungstage, **Dienstag, den 29. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,** einzureichen.
Ev. finden auch Angebote auf beliebige Theillieferungen Berücksichtigung. (1449
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Konitz, den 17. Januar 1895.
Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Die
Tönninger Schiffswerft und Kesselschmiede „Eiderwerft",
Gehömer Jensen u. Co., jetzt in Liquidation,
soll am 4. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, mit allem Inventar und Material öffentlich unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen im Victoria-Hotel hierselbst verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilen
Tönning, den 14. Jan. 1895
Die Liquidatoren (1150
Jess. C. Becker.

Vermischtes.

Dampfer „Warsan", Capt. Donald, ist heute mit Gütern von Leith u. Grangemouth hier fällig. Inhaber von girirten Ordre-Connoissementen wollen sich melden bei (1530
F. G. Reinhold.

Heute expedirt
Sammelladung nach Elbing
Ad. von Riesen.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt nach den neuesten Fortschritten der Medicin bei 25-jähriger Erfahrung alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 5 bis 7 Nachm. Auch Sonntags. Auswärtige geeignetenfalls brieflich. (10

III. Große Lotterie 5000 Gewinne darunter Haupttreffer im Werthe von 50000 Mark. Loose à 1 Mark.
Zieh. am 7., 8. u. 9. März 1895 zu Meiningen. **Loose à 1 Mk.** 11 Loose für 10 M, 28 Loose für 25 M, Porto u. Liste 20 ₰ sind zu beziehen von der **Verwaltung** der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in **Meiningen.**
Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. In Danzig zu haben bei: Theodor Bertling, Gerbergasse, **Hermann Drahn,** vormals **G. R. Schnibbe,** Heil. Geistgasse 116. (1151

Geschäftsgründung 1847

Aerztliche Anerkennung!
Mit Vergnügen mache ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung, daß ich, seitdem ich das Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier trinke, mich wesentlich besser fühle, namentlich hat mein Bronchialcatarrh sehr abgenommen.
Dr. Gans, Geh. Sanitätsrath in Berlin.
Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in **Danzig** bei **H. Lietzau,** Holzmarkt 1, **Alb. Neumann,** Langen Markt 3, **A. Fast,** Lang. Markt 33/34.
Von Tausenden von Aerzten verordnet.

Nach dem Süden!!

Carl Stangen's Gesellschaftsreisen nach dem

Orient	**Italien**
4., 11., 25. Februar, 11. März, 13., 27. April, 13. Mai.	26. Februar. 4., 22. April, 30. Mai.
Tunis und Algier 18. März.	**Spanien** 11. April.

Reiche Auswahl beliebtester Touren.
Grösster Comfort bei niedrigen Preisen.

Carl Stangen's Fahrkarten
für alle Routen im internationalen Verkehr für Eisenbahnen und Dampfschiffe.

Ausführliche Programme versendet kostenfrei
Carl Stangen's Reise-Bureau
Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Wir bitten **dringend auf unsere Firma zu achten;** unser Unternehmen ist das **älteste** derartige in Deutschland. In Berlin haben wir **keine Filialen.** (1442

Auf 5250 Loose 5250 Treffer. **Meininger 7 Gulden-Loose** Prämien-Ziehung 1. Februar d. J.
Von diesen Serien-Loosen befinden sich nur wenige im Umlauf und wird jedes derselben in dieser Ziehung mindestens mit dem Nennwerth gezogen. Das unterzeichnete Bankgeschäft giebt noch eine kleine Anzahl Original-Loose à 125 M als auch kleinere Antheile 1/100 à 1,50, 1/50 à 3, 1/20 à 7,50, 1/10 à 15, 1/5 à 30 M ab.
Bankgeschäft von Schereck, Berlin W., Taubenstr. 35. Gegründet 1843. (985
Ziehungslisten gratis! Auszahlung der Gewinne sofort!
Ueberall gestattet!

Schönheit des Antlitzes wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie geben der Haut ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und man sieht nicht, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfumerien.** (547
Man hüte sich vor Nachahmungen!
L. Leichner, Berlin, Lief. d. kgl. Theater.

Neueste Werke empfehle z. geneigt. Abonnement. **Gelegenheits-Gedichte** ernsten und scherzhaften Inhalts werden gefertigt.
Operntexte käuflich und leihweise.
E. Duske, (1298
Leihbibliothek, Jopengasse 9.

Danksagung.

Ich hatte sehr heftige Magenschmerzen, die mich stark quälten. Dabei hatte ich immer saures Aufstoßen und häufig stellte sich ein schlechter Geschmack im Munde ein. Der **homöopathische Arzt Herr Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8,** an dem ich mich wandte, heilte mich in kurzer Zeit von meiner bösen Krankheit, wofür ich Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank öffentlich ausspreche. (845
(gez.) **Christof Meyer, Moisburg b. Buxtehude.**

Tausende

von Lungenleidenden verdanken Linderung und Hilfe meinem weltberühmten Maltosen-Präparat. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Auswurf, Stimmlosigkeit, Reizbarkeit der Respirationsorgane u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf. Erfolg großartig und garantirt. Atteste aus allen Staaten zur Ansicht. **Maltose** ist kein Geheimmittel. Preis 3 Fl. M 4. 6 Fl. M 7. 12 Fl. M 12. **Albert Zenkner,** Erfinder der Maltosenpräparate, Berlin S.O. 33, Skalitzerstraße Nr. 6. (1004

Cervelatwurst

feinste Qualität, per ℔ 1,10 M, frische Amtsbutter per ℔ 0,90 M versendet unter Nachnahme **Franz Busch,** Rügenwalde.

Wildhandlung!

Rehrücken u. Keulen, fette zahme Enten. Stets gesp. Hasen vorräth. C. Koch, Gr. Wollwebergasse 26.

Kleinbahnen

werden schnell und coulant finanzirt. Anfrag. mögl. zeitig.
R. v. Flatow,
1438) Steglitz bei Berlin.

Suche zur Ablösung der erststelligen Bankhypothek auf mein, eine Meile von Danzig belegenes erstklassiges Werdergrundstück
Mk. 40 000 à 4¼ Proc.
Dasselbe ist ca. 2⅔ Hufen groß und von der Chaussee durchschnitten.
Gefl. Offerten unt. 1388 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

Hypotheken-Capital
offerirt à
4%
Wilh. Wehl, Danzig,
Frauengasse 6. (1288

12000 M sind auf ländl. Grdst. zur 1. Stelle od. gl. hint. Landschaft z. 1. April cr. z. vergeb. Off. unt. 1081 in der Expd. d. Ztg. erb.

An- u. Verkauf.

Mein Pappen-Mühlengrundstück, mit Zwölf-Pferde-Wasserkraft, hier in Danzig gelegen, will ich verkaufen. Dasselbe eignet sich auch zu anderen Anlagen, als Mahlmühle, Tabaksmühle, Senfmühle, oder auch Thonmühle. Offerten erbittet der Eigenthümer
Rudolf Förster,
Danzig,
1453) Am Spendhaus Nr. 7.

Das Haus Tagnetergasse 5 fortzugshalber billig zu verkaufen.

Pianinos, neue u. gebr. billig zu verk. Gr. Mühlengasse 9, I.

Stellen.

Eine Amme u. e. zuverl. Kinderfrau empf. für hier od. aufs Land. **M. Wodzack,** Breitg. 41.

Welt-Markt-Artikel.

Für den Engros-Vertrieb meines gesetzlich geschützten **„Kautschuckin-Anstrichs"** (gegen feuchte u. salpeterh. Wände) suche ich **in allen größeren Städten** solvente und umsichtige Geschäftsleute, welche den **Alleinverkauf** a. e. R. übernehmen. (1480
C. H. Seyfarth,
Altona a. d. Elbe.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 22. Januar 1895,
Abends 7 Uhr:
3. Serie weiß. 90. Abonnements-Vorstellung. P. P. A.

Fedora.

Drama in 4 Acten von **Victorien Sardou.** Deutsch von **Paul Lindau.**
Regie: **Alfred Reucker.**

Personen.

Fürstin Fedora Romanzoff	Adele Werra.
Graf Loris Ipanoff	Ludwig Lindikoff.
de Siriex, Attachee an der franz. Botschaft	Emil Berthold.
Gretsch, Polizeicommissär	Franz Schieke.
Dr. Baroff, Ipanoffs Freund	Alfred Reucker.
Gräfin Olga Soukareff	Jenny Gelken a. G.
Frau de Tournis	Johanna Prost.
Baronin Ockar	Anna Kutscherra.
Rauvel	August Braubach.
Lasinsky	Hans Illiger.
Dr. Lorreck	Josef Kraft.
Destree, Kammerdiener	Ernst Arndt.
Tschileff, Juwelier	Max Kirschner.
Dimitri, Groom	Rosa Hagedorn.
Cyrill, Kutscher	Bruno Galleiske.
Basil, Kammerdiener } im Dienst Fedoras	Emil Werner.
Marka, Kammerfrau } im Dienst Fedoras	Olga Krätky.
Ein Portier	Leo Dittmar.
Iwan, Polizist	Willy Nerz.

Gäste der Gräfin, Polizeiagenten, Dienerschaft.
Der 1. Act spielt in Petersburg, die 3 letzten Acte spielen in Paris.
Zeit der Handlung: Die Gegenwart.

Bekanntmachung.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage
Herrn Rothenberg - von Geldern, Cöln a. R.
die **General-Vertretung** unserer Biere (Pale Ale u. Porter) für ganz Deutschland übertragen haben und bitten nunmehr alle Ordres direct
Herrn **Rothenberg - von Geldern, Cöln a. Rh.**
überschreiben zu wollen.
Burton-on-Trent u. London, den 1. Januar 1895.
Worthington & Co., Limited,
Hoflieferanten S. K. H. des Prinzen von Wales.
Gegründet 1750. (1443



Junge Dame,

welche praktisch und theoretisch ausgebildet ist und zwei Jahre als Directrice in Wäsche-Confection in einem achtbaren Geschäft in Westfalen fungirt, sucht eine ähnliche Stellung möglichst in den Ostprovinzen. Vorzügliche Zeugnisse. Offerten erbeten Stadtgebiet Nr. 1, 1 Tr. Post Ohra, Wpr.

Stellung erhält Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend I.

Für die Provinzen Ost- u. Westpreußen wird ein
tüchtiger Agent
von einer
Schles. Leinenfabrik
gesucht.
Gefl. Offerten unter 1467 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständiger junger Mann mit guten Zeugnissen bittet um eine dauernde Stelle auf Wochenl. Näh. Scheibenritterg. 10.

Wohnungen.

In Langfuhr wird für Februar und März von einem Offizier eine gut möblirte Wohnung gesucht.
Adressen unter Nr. 1524 in der Expedition dieser Zeitung erbet.

Hundegasse 5 ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube nebst Zubehör, für 1650 M pro Anno April zu vermiethen. Besichtigung von 11—1 Uhr.

Brodbänkengasse 43 ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst reichlichen Nebenräumen zum 1. April ev. auch früher zu vermiethen. Näheres im Laden zu erfragen. (1421

Herrsch. Wohnung
Jopengasse 3, zu vermiethen vom 1. April, preiswerth, 9 heizbare Zimmer, viel Nebengelaß, ebendaselbst Bureaugelegenheit, 2 3. Näh. bei **F. Arnold,** Hosennäherg. 3.

Brodbänkengasse 36
ist ein größeres und ein kleineres Comtoir vom 1. April zu verm. Näheres im Hinterhause. (1532

Großer Laden

per April zu vermiethen, Preis 2700 M Große Wollweberg. 3.

Familie, 3 Personen, z. 1. April Wohnung ges., 2 Stub., Kab. oder 3 Stub. n. Zubeh. Off. mit Preisang. u. 1348 i. d. Exp. d. Ztg.

Bürgerschützenhaus.
Dienstag:
frische Blut- u. Leberwurst
(eigenes Fabrikat).
Nachmittags: ff. Waffeln.

Danziger Gesang-Verein.
Beginn der Aufführung des
Franciscus
präcise 7 Uhr,
nicht 7½. (1533



Ornithol. Verein.
Billets für d. Kaiser-Panorama sind pro Stück mit 15 ₰ Milchkannengasse 22 zu haben.

Apollo-Saal.
Mittwoch, den 23. Januar cr.:
IV. Künstler-Concert.
Moritz Rosenthal,
Klaviervirtuos.
Billets à 4,—, 3,—, Stehplatz 2,— in **C. Ziemssen's** Buch- und Musikalienhandlung (G. Richter), Hundegasse 36.

Sammlung
zur Frühstücksvertheilung an arme Schulkinder.
Es zahlten ferner: Frau Bock 3 M, M. K. 2 M, A. Rathke 3 M, Rothenberg Nachf. 5 M. Ein Damenkränzchen 20 M, M. 2 M, F. Unger 5 M, J. Unger 3 M, O. Unger 2 M, M. T. 2 M, Ein Lesekränzchen 3 M.
Zusammen 229 M.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.